



Die eiserne Hand des Götz von Berlichingen ist rund 500 Jahre alt. Moderne Untersuchungen machen die mechanischen Informationen langfristig digital verfügbar. Fotos: Ralf Seidel

Eiserne Hand erwacht zum Leben

JAGSTHAUSEN Digitalprojekt macht die Prothese des Götz von Berlichingen ganz neu erforsch- und wahrnehmbar

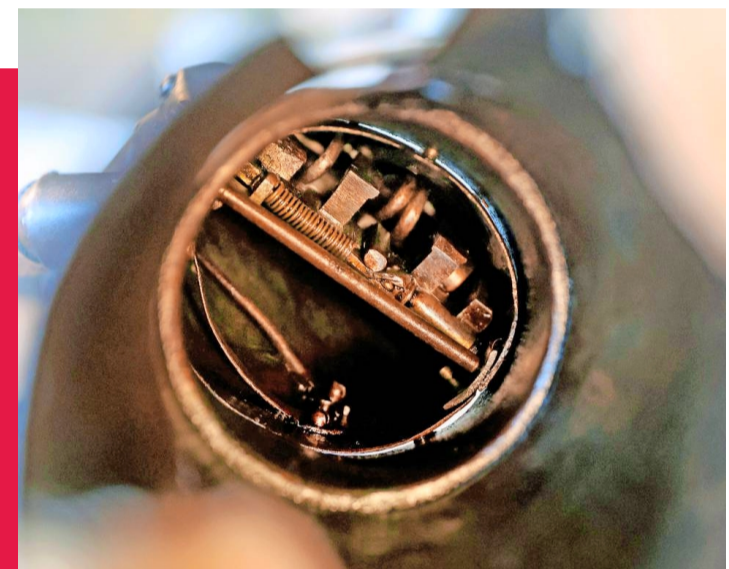
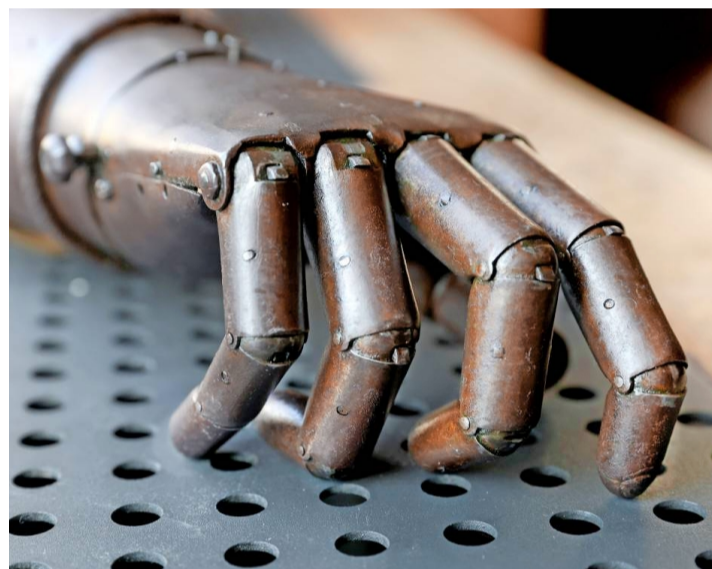
Von unserem Redakteur
Daniel Hagmann

Langsam führt der Blick ins Innere der digitalen Prothesen-Nachbildung. Und offenbart, was den Augen sonst verborgen bleibt, wenn die eiserne Hand in der Vitrine des Schlossmuseums Jagsthausen hinter Glas nur von außen betrachtbar ist: die mechanischen Details, die Federn und Schrauben, die an ein Uhrwerk erinnern und die dem Träger, trotz seiner Beeinträchtigung, mit fünf beweglichen Fingern einfache Handgriffe ermöglicht haben.

Im Jahr 1504 hat der damals 24-jährige Götz von Berlichingen seine rechte Hand im Landshuter Erbfolgekrieg verloren. Eine Kanonenkugel schlug auf seinen Schwertknauf ein, ließ diesen zersplittern. Die Bruchstücke drangen in die Hand ein und trennten diese – ungefähr auf Knöchelhöhe – vom Arm ab. „Götz hat überlebt, weil ihm die Hand in der Rüstung abgeschossen wurde. Die Panzerung hat verhindert, dass er verblutet ist“, sagt Birgit Baronin von Berlichingen.

Moderne Technik 2025 jährt sich nicht nur der Bauernkrieg in Heilbronn-Franken zum 500. Mal. Das Freilichttheater in der Götzenburg feiert seine 75. Spielzeit. Für die studierte Historikerin Baronin von Berlichingen ein doppelter Anlass, den Fokus dieses Jahr besonders auf den Reichsritter zu lenken, dem Johann Wolfgang von Goethe 1773 in seinem Schauspiel ein literarisches Denkmal gesetzt hat. Und zwar in Verbindung mit modernster Technik. Von Berlichingen erklärt: „In Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar, dem Heidelberg Zentrum Kulturelles Erbe (HCCH) wird derzeit eine digitale Version der eisernen Hand angefertigt.“

Unter der Leitung des Historikers Dr. Kilian Schultes haben sich rund ein Dutzend Studenten damit befasst, wie man Götz von Berlichingen und die rund 500 Jahre alte Eisenhand dem Publikum zeitgemäß zugänglich machen kann und welche Kommunikationswege sich bei der Wissensvermittlung eignen. Kernstück dabei: Mit einem 3D-Scanner, Kameras, einem Endoskop und Computertomographie hat ein Team um den Archäologen Dr. Roland Prien vom HCCH die Ei-



Erinnert in der Mechanik an ein Uhrwerk und weist in der äußeren Detail-Arbeit sogar Fingernagel-Nachbildungen auf: die Eisenprothese.

senprothese millimetergenau innen und außen erfasst. Verantwortlich für die digitale Version der Hand ist Privatdozent und Radiologe Dr. Roman Sokiranski. „Die glänzende Oberfläche hat uns vor Herausforderungen gestellt“, sagt Prien. Bei der genauen Vermessung der Hand haben die Historiker Schäden entdeckt, die vermutlich bei der Prothesen-Untersuchung des Chirurgen Ferdinand Sauerbruch entstanden sind. Zudem wurden Schriftzeichen und schädliche Fettablagerungen im Innern entdeckt, die es näher zu untersuchen gilt. Baronin von Berlichingen: „Die Untersuchung war der Wahnsinn. In der CT-Betrachtung sah die Hand aus wie ein Skelett.“

Priens Team ist nun dabei, eine digitale Version der Hand anzufertigen, die ab Sommer im Rahmen einer neuen Ausstellung als Hologramm auf der Götzenburg zu betrachten sein wird. „In unserem Verlies wird die Digital-Hand im Raum schweben“, erklärt Baronin von Berlichingen. Ob die Besucher dann selbst zoomen und die Betrachtung steuern können oder ob man einen fertigen Film sieht, der die Details offenbart, steht noch nicht fest. Langfristig soll die 3D-Hologramm-Hand online über die Internetseite der Heidelberger Uni-Bibliothek zugänglich sein. Damit gelinge es, Strukturen und Wissen zu bewahren, das ansonsten dem zeitlichen

Verfall ausgeliefert wäre. Prien: „So kann man Schäden präventiv erkennen und weltweit gleichzeitig dasselbe Projekt untersuchen. Das eröffnet der Archäologie neue Möglichkeiten.“

Gangschaltung Wer die Prothese gefertigt hat, ist unbekannt. Klar ist aber, wie Götz sie bis zu seinem Tod 1562 bedient hat. Baronin von Berlichingen: „Die äußeren Knöpfe hat Götz mit seiner gesunden linken Hand bedient. So konnte er die Finger fixieren. Mit der Zeit war der dabei wahrscheinlich so routiniert, wie wir heutzutage mit einer Gangschaltung im Auto.“ Gekämpft habe er mit dieser aufwendigen Hand aber nie. Von Berlichingen: „Diese trug er vor allem zu gesellschaftlichen Anlässen. Ein Schwert konnte er damit nicht halten, aber einen Bierkrug.“ Als „Meisterwerk der Schmiedekunst“ war die Hand ihrer Zeit im Spätmittelalter weit voraus. Noch im 20. Jahrhundert diente sie als Orientierung für den Bau von Hand- und Armprothesen.

Darüber hinaus hatte Götz noch eine weit weniger komplexe, eiserne Alltagshand. Diese ist ebenfalls erhalten und im Schlossmuseum ausgestellt. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Uni Heidelberg wird diese ebenfalls digital erfasst. Hergestellt hat sie vermutlich ein Dorfschmied aus Jagsthausen-Olnhausen.

Ausstellung

Im Zuge der 75. Spielzeit der Burgfestspiele Jagsthausen und dem 500. Jahrestag der Bauernkriege in Schwaben wird es ab Sommer eine dreigeteilte Ausstellung auf der Götzenburg in Jagsthausen geben, die die eiserne Hand ins Zentrum rückt: Im Marstall ist ein großes Gemälde der Hand ausgestellt, im Verlies das 3D-Hologramm sowie im Schatzkästchen-Raum die Original-Hand hinter Glas. Darüber hinaus ist das Bauernkriegs-Theater- und Musik-Spektakel „Uffrur!“ am Sonntag, 27. Juli, in Jagsthausen zu Gast. *hag*

Mittelalterlicher Inkasso-Eintreiber und Kriegshauptmann

Trotz seiner körperlichen Einschränkungen war Götz von Berlichingen eine erfolgreiche und respektierte Persönlichkeit

Von unserem Redakteur
Daniel Hagmann

JAGSTHAUSEN Der historische Götz von Berlichingen gilt oft als Raubritter. Die damit einhergehende negative Konnotation ist historisch jedoch nicht korrekt: Vielmehr bewegte sich Götz als im Namen seiner Auftraggeber bestellter Fehdeführer im Rahmen des geltenden Rechts. Als Vertreter für Geschädigte setzte er mit Gewalt deren Ansprüche durch – und verdiente gut damit. Birgit Baronin von Berlichingen betont: „Raubunternehmer wäre ein treffenderer Begriff für Götz' Geschäftsmodell.“ Oder mittelalterlicher Inkasso-Eintreiber.

Bemerkenswert ist, dass Götz' Fehdezüge nicht nur den schwäbischen und fränkischen Raum, sondern auch das Rheinland bis nach Köln umfasst haben. Und das trotz seiner körperlichen Beeinträchtigung. Birgit von Berlichingen: „Fast drei Viertel seines Lebens – von 24 bis zu seinem Tod im Alter von 82 Jahren – hat Götz ohne seine rechte Hand verbracht. Seine Verletzung überstand er ohne medizinische Eingriffe oder Medikamente wie wir sie heute kennen.“ Für die Baronin war der Reichsritter eine willens-

Reichsritter Götz von Berlichingen lebte von 1480 bis 1562 unter anderem in Jagsthausen. Foto: Seidel



starke, hervorragend vernetzte und weithin respektierte Persönlichkeit. Die Historikerin empfiehlt, Geschichtliches stets unter der Frage zu betrachten, was man als positive Rückschlüsse für die Gegenwart daraus ziehen kann. Von Berlichingen erklärt: „Die eiserne Hand steht symbolisch dafür, dass man sich trotz Einschränkungen nicht unterkriegen lassen soll und trotz widriger Umstände etwas erreichen kann.“ Die eiserne Hand wurde zu Götz' Markenzeichen und Teil seiner Identität. Sie kaschierte seine körperliche Versehrtheit und demonstrierte sein Fehde-Durchsetzungsvermögen.

Bauernkrieg In der Mitte seines Lebens beteiligte sich Götz an den Aufständen in Schwaben: Im Frühjahr 1525 stellte er sich als Hauptmann dem sogenannten Odenwälder Haufen zur Verfügung. Die Bauernkriege gelten als erste politische und soziale Protestbewegung im deutschsprachigen Raum, in der Leibeigene ihre Rechte einforderten. Baronin von Berlichingen: „Zu Götz' Lebzeit war die Gesellschaft im Umbruch. Es macht demütig, wenn man sich vor Augen führt, dass Rechte, die wir für selbstverständlich erachten, damals mit Blut erkämpft wurden.“